

Illustriertes

Das Blatt des gesunden Menschenverstandes

Im Einzelverkauf
20 Pfennig
30 Groschen

An Herrn Dr. H. Brüning

Berlin am Reichskanzlerpalais

Der heutige Aufsatz von Dr. Fritz Gerlich: „Das ausgeschaltete Gewissen“, ist eine klare, leidenschaftslose Auseinandersetzung mit dem Kabinett Brüning und dessen Politik. Die Leitsätze, die auch den Weg in die Zukunft umreißen, sind an die Adresse des Reichskanzlers gerichtet und enthalten eine ernste und sehr beachtliche Mahnung an die Verpflichtungen, die ein vom Volke gegebenes Mandat auferlegt.

Die folgenden Zeilen richten sich an die direkte Adresse des derzeitigen Reichskanzlers, Herrn Dr. Brüning. Sie sollen schwere Bedenken über die Politik des Reichskabinetts, das seinen Namen trägt, zum Ausdruck bringen. Ich möchte aber gleich von vorneherein bemerken, daß ich trotz aller Ausstellungen, die ich im folgenden an den politischen Maßnahmen dieses Kabinetts machen werde, keinen Zweifel an der persönlichen Ehrenhaftigkeit des Reichskanzlers und überhaupt der Mitglieder des Kabinetts habe. Ich bin überzeugt, daß Dr. Brüning und die übrigen nach bestem Wissen und Gewissen die schweren Aufgaben zu meistern versuchen, vor denen sie stehen. Wenn ich im folgenden die Gründe darlege, warum ich eine Fortsetzung der Reichspolitik in der zur Zeit noch befolgten Richtung als eine Gefahr für unsere Zukunft ansehe, so leitet mich dabei auch die Hoffnung, es möchte ein Personenwechsel auf dem Reichskanzlerposten dadurch überflüssig werden, daß Dr. Brüning angesichts der sich steigenden Fehlschläge seiner Politik in Bälde ein politisches Damastus erlebt und dann, ähnlich Paulus, in der Zukunft gerade auf Grund seiner Erfahrungen, wie man es nicht machen kann, wirklich befähigt wird, die Aufgaben der Zeit soweit zu meistern, als die Kraft einer Regierung überhaupt vermag.

Sehen wir uns zunächst die Lage an, in der das deutsche Volk gegenwärtig befindet. Worauf beruht die vielbesprochene Vertrauenskrise in der Welt? Der Reichsaußenminister Dr. Curtius hat auf seiner letzten Rede in Genf von der Notwendigkeit der Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens in den internationalen politischen Beziehungen gesprochen. Warum ist dieses Vertrauen gestört? Gemäß den Wilsonschen Forderungen sollte mit dem Abschluß des Weltkrieges eine Periode des Friedens, der internationalen Gerechtigkeit und Völkerrfreiheit beginnen. Was in Wirklichkeit eintrat, war ein Neuaufleben rein machtpolitischen Staatspolitik. Es gibt nicht viele Perioden der Geschichte, in denen unter dem Bruch von Treu und Glauben so bedeutungslos Machtpolitik getrieben worden ist, wie in den letzten 13 Jahren. Trotz aller schönen Völkerverbündnisse handelte man nach dem Grundsatz vom Recht des Stärkeren im Kampf ums Dasein.

Dieser Grundsatz führt aber automatisch zur Herrschaft des Misstrauens. Denn solange er befolgt wird, werden die Maßnahmen der Völker untereinander nicht nach den Grundgesetzen des Gewissens, sondern nach der vermeintlichen Erfolgsmöglichkeit unter Nichtachtung des Rechtes oder unter seiner willkürlichen Umdeutung unternommen. Solange man annehmen muß, daß die Regierungen der derzeitigen Staaten der Erde sich nicht an das Gewissen gebunden fühlen, hat man ständig Überraschungen und Überfälle zu befürchten. Daraus folgt, daß jeder Staat nach einem höchstmöglichen Grade von Macht streben wird, weil sie ihm bei dem derzeitigen Zustand allein eine gewisse Gewähr für seine Sicherheit zu bieten vermag.

Diese Art der internationalen Beziehungen führt notwendig zu einer besonders unsicheren Lage der schwachen Staaten. Wenn nun entsprechend den Erklärungen von Curtius in Genf eine Wiederherstellung des internationalen Güter- und Kapitalverkehrs notwendig ist, so folgt daraus, was wir alle wissen, daß dieser Verkehr heute gestört, zum Teil geradezu unterbunden ist, und zwar aus eben jener Unsicherheit heraus, die vorher kurz gekennzeichnet ist. Die heutigen Schwierigkeiten des internationalen Wirtschaftsverkehrs beruhen also im letzten Ende darauf, daß die Menschen das Vertrauen verloren haben, der Verkehr der Staaten untereinander werde in Berücksichtigung der Gewissensforderungen durchgeführt werden. Die Ausschaltung des Gewissens bei dem Verhältnis der Staaten zueinander ist also die eigentliche Wurzel jenes Misstrauens, das zu den heutigen weltwirtschaftlichen Störungen geführt hat.

Pater Naab zum Pressesonntag

Der „Pressesonntag“ ist die Gewissensforschung für das gesamte Lesepublikum — eine Gewissensforschung über den Charakter des Blattes, das du in der Hand hast.

Ist dein Blatt so charaktervoll, daß es der Wahrheit Zeugnis gibt? Tritt es auch für die Wahrheit ein, die nicht gern gehört wird?

Ist dein Blatt der Ausdruck des Gewissens? Steht ihm das Gewissen höher als die Interessen irgendeiner politischen Partei? Höher als eigener Gewinn und Geschäft?

Bertritt dein Blatt die Gerechtigkeit? Tritt es ein für eine gerechte Verteilung der Soziallasten oder rückt es einseitig die Interessen bestimmter Berufe in den Vordergrund? Hat es das Volksganze und das Staatswohl im Auge?

Ist dein Blatt vaterländisch? Will es den Aufschwung des deutschen Volkes, in das dich der Wille des Schöpfers hineingestellt hat? Sieht es diesen Aufschwung vor allem in der Wiedergeburt des Gewissens, das allem Schlechten unerbittlich den

Kampf ankündigt? Erkennt dein Blatt, daß das vernünftige und würdevolle Eintreten für Friede und Verständnis Grundbedingung für die Gesundung der Völkerbeziehungen ist? Tritt dein Blatt für die Wahrheit ein, daß das inner- und außenpolitische Leben und Handeln des Staates durch einen höheren Willen gebunden ist? Hat dein Blatt Mut? Mut nach jeder Richtung? Mut gegenüber den Volksmassen? Mut gegenüber der öffentlichen Meinung? Mut gegenüber den Abgeordneten und Parteien? Mut gegenüber der Regierung?

Hält sich dein Blatt sauber? Bringt der Unterhaltungs- und Inseratenteil nichts, was den Ideen der führenden Artikel widerspricht?

Stützt dein Blatt die Autorität, weil es in der staatlichen Ordnung den Willen des Schöpfers erblickt? Stehen ihm die Rechte Gottes höher als alle Menschenforderungen?

„Der illustrierte Sonntag“ will eine geistige Richtung halten, die vor deiner Gewissensforschung bestehen kann!

Das ausgeschaltete Gewissen

Ich will nun natürlich nicht behaupten, daß das Kabinett Brüning diese Abkehr von den Gewissensforderungen im internationalen Verkehr eingeführt hat. Der Grund, warum ich diese Feststellung mache, ist allein der, darauf hinzuweisen, was die eigentliche Wurzel jener Vorgänge ist, die heute das überlieferte Wirtschaftssystem der Welt lahmgelegt haben, so daß die Anhänger des Marxismus mit großem Nachdruck und einem starken Schein des Rechtes von seinem Zusammenbruch sprechen.

Das überlieferte Wirtschaftssystem ist aber nicht nur in seinem internationalen Zweig lahmgelegt. Das gleiche gilt für seinen innerdeutschen Teil. Die vielbesprochene Zurückziehung der Guthaben bei Banken und anderen Wirtschaftsunternehmen seitens vieler Deutscher, die wir im Laufe dieses Jahres erlebten und die zu der großen Juli-Krise unserer Wirtschaft geführt hat, wird allgemein als eine Vertrauenskrise in die Solidität unserer Wirtschaft und die Sicherheit unserer öffentlichen Verhältnisse bezeichnet.

Diese Vertrauenskrise nahm ihren Anfang mit den September-Reichstagswahlen 1930 und dem dabei zutagegetretenen Anschwellen der Stimmen jener Parteien, die dem offenen Bekenntnis oder tatsächlichen Verhalten nach den Umsturz unserer politischen Verhältnisse anstrebten. Ein derartiges Ziel können aber nur Menschen verfolgen, die sich von der Gewissenspflicht des Gehorams gegenüber der rechtsgültig zustandekommenen Verfassung unseres Reiches freigemacht haben.

Diese verschiedenartigen Anhänger von Umstürzbewegungen behaupten allerdings, sie seien gerade durch ihr Gewissen zu dieser Haltung genötigt, weil sie nur auf diesem Wege ihre Ziele erreichen könnten, die in der Reihe der menschlichen Werte höher ständen, als der Gehorams gegen eine gelieferte Rechtsordnung. Damit setzen sie aber die menschliche Willkür als Richtschnur ihres Handelns. Denn die erste Gewissenspflicht,

die ein Mensch im Gemeinschaftsleben hat, ist die, das der sittlichen Ordnung nicht widersprechende Recht der Gemeinschaft zu achten. Ein solches Recht aber ist unsere Verfassung. Die staatspolitische Unruhe, in der wir uns befinden, hat also ihre Ursache in der Nichtachtung einer Gewissenspflicht, wie sie jedem Angehörigen einer staatlichen Gemeinschaft unabdingbar obliegt.

Das Misstrauen in unsere Wirtschaft ist durch die Beobachtungen verursacht, daß in unserer Wirtschaftsführung eine unbefehrbare Vernachlässigung der Gewissenspflichten zu beobachten war. Erinnern wir uns doch zurück an den Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G., der in besonders starker Weise dieses Misstrauen zum Aufleben brachte. Die Unterjochung der Geschäftsgebarung dieser



Tiroler Buben im Deutschen Museum

Gesellschaft, deren Zusammenbruch viele Tausende von Sparern um ihr Vermögen brachte, ergab eine außerordentlich große Gewissenlosigkeit der Geschäftsleitung und eine Ausübung der Aufsichtsratspflichten, die mir Gewissenhaftigkeit ebenfalls nichts mehr zu tun hatte.

Die Erörterungen über diese Geschäftsgebarung brachten außerdem eine Erscheinung zutage, die psychologisch erst recht eine verheerende Wirkung auf das Vertrauen in unsere Wirtschaftsführung ausübte. Das war die Leichtigkeit, mit der ein Großteil der Mitglieder des Aufsichtsrates der Frankfurter Allgemeinen — lauter hervorragende Männer unserer Wirtschaft — sich mit der festgestellten Vernachlässigung ihrer Pflichten und deren schweren Folgen für die Existenz vieler Tausender von Mitbürger abfand.

Wie der später erfolgte Nordwolle-Zusammenbruch lehrte, hat der der Frankfurter Allgemeinen in gar keiner Weise dazu geführt, daß nun die Aufsichtsräte aller anderen größeren Wirtschaftsunternehmungen in sich gegangen und ihre Pflichten von dortan sorgfältig wahrgenommen hätten.

Solche Beispiele lassen sich leider sehr vermehren. Die laze Auffassung in unserer Wirtschaftsführung blieb auch nach dem Frankfurter Zusammenbruch im großen und ganzen die gleiche. Aber die Steigerung der Vertrauenserschütterung, die durch die Art der Behandlung des Zusammenbruchs dieser Gesellschaft seitens der Aufsichtsräte erst recht angefaßt war, führte rasch eine derartige Kreditzurückziehung — nicht nur seitens des Auslandes, sondern auch des Inlandes — aus unserer Wirtschaft herbei, daß schließlich das ganze Wirtschaftsgebäude ins Wanken kam und eine unserer Großbanken, nämlich die Darmstädter- und Nationalbank, ihre Schalter schließen mußte.

Pflichtvergessene Aufsichtsräte

Auch hier im Schicksal unserer innerdeutschen Wirtschaft ist also als die eigentlich zum Zusammenbruch treibende Ursache nicht die Vertrauenskrise anzusehen. Diese ist vielmehr nur Folge der Wahrnehmung, daß das Gewissen der Wirtschaftsführung so gut wie eingeschlafen war.

Ich habe in früheren Nummern dieses Blattes auch die Frage der Rationalisierung behandelt, von der uns hier vor allem die Tatsache zu interessieren hat, daß kurzfristige Kredite zu Investitionen verwandt wurden, die ihrer Natur nach nicht jederzeit mobilisierbar sind. Auch hier liegt also ein Vorgang zugrunde, der mit gewissenhafter Kaufmannschaft wenig mehr zu tun hat.

Als die große Last, die uns wirtschaftlich erdrückt, wird allgemein die Erwerbslosenfür-

sorge bezeichnet. In der Kritik dieser Einrichtung werden außerordentlich viele Beispiele dafür berichtet, wie unter gewissenloser Ausnutzung einzelner Bestimmungen oder Lächer in den Maschinen des Gehekes Nichtbedürftige sich mehr oder weniger große Vorteile, ja dauernde Renten verschaffen. Einzelheiten hier darzulegen, mangelt der Platz, sie dürften auch genügend bekannt sein.

Wenn auch die Pflicht zur Hilfe für die in Not geratenen Mitmenschen eine Erwerbslosenfürsorge zweifellos rechtfertigt, so ist doch ebenso zweifellos die Ausbeutung dieser von der Allgemeinheit geschaffenen Anstalt durch Nichtbedürftige zu verwerfen. Und es gehört schon ein sehr hoher Grad von Laxheit des Gewissens und Mangel an Schamgefühl dazu, sich gerade diese Einrichtung nutzbar zu machen,